

Grosheppach. Der Unterzeichnete hat aus Auftrag das Alt-Lammwirth G. P. L. S. Anwesen zu verkaufen, bestehend in einem zweistöckigen Wohnhause, enthaltend 8 Zimmer, wovon 6 heizbar und ineinandergehend, Küche mit Pumpbrunnen, Waschküche, 2 Speisekamern, 10 Dachkammern, vorzüglichen Lagerkeller zu etwa 300 Eimer Faß, Gemüsekeller; einem Nebenbau, früher Brennhaus; einer Scheuer mit 2 Stallungen, Tenne;



2/3 Morgen 46,2 Ruthen Gemüsegärten, auf 3 Seiten das Wohnhaus umgebend, und durch eine 7' hohe Mauer eingefaßt. Dieses Besitztum in der Mitte des Dorfes gelegen, und doch von allen Seiten freistehend, ist um so empfehlenswerther, als sich Alles im besten Zustande befindet und daselbe nicht nur als angenehmer Privatwohnort, sondern auch vorzugsweise zu einer Weinhandlung sich eignen würde.

Herr Schulmeister Gauß hat die Güter, auf Verlangen beschriebene Liegenschaft jederzeit vorzuzeigen.

Sternwirth Schaal in Schorndorf.

Ein Kinderbettlädle hat zu verkaufen, wer? sagt die Redaktion.

Für die durch den Krieg beschädigten Bewohner Unterfrankens sind ferner eingegangen: Fr. St. fl. 3. Fr. Kgr. R. 30 fr. J. V. 30 fr. C. W. fl. 1. 45. R. fl. 10. von Hr. Köslers Kostgängern erparte Taschengelder fl. 3. Gebr. V. fl. 2. 20. Bist. K. 30 fr. H. H. fl. 5. Mr. K. fl. 11. 30. Fr. E. fl. 1. 10. Fr. G. fl. 1. G. V. jr. G. fl. 2. Fr. A. fl. 2. Fr. Pf. F. fl. 2. R. V. fl. 2. 30. Fr. v. P. fl. 3. 30. G. Pf. We. fl. 3. H. K. fl. 2. 20. J. II. fl. 30. Fr. B. F. fl. 4. N. W. fl. 1. 3. M. fl. 2. Sch. H. fl. 1. C. A. fl. 1. 45. G. V. fl. 1. 45. R. in M. fl. 10. Fr. Pf. H. fl. 1. R. B. fl. 30. D. B. fl. 3. F. G. fl. 1. 45. F. St. fl. 1. 45. C. B. C. fl. 2. W. F. fl. 1. M. Sch. fl. 1. 30. Fr. S. E. fl. 1. Sch. G. fl. 2. 42. S. in G. fl. 1. und Victualien. C. St. fl. 1. 45. B. Pf. W. fl. 2. Fr. Jg. V. fl. 1. Fr. Jg. V. fl. 1. NN. fl. 5. Fr. K. 30 fr. Geschw. W. fl. 2. NN. in W. fl. 2. M. K. fl. 1. R. V. in A. fl. 1 45. Fr. Fr. fl. 1 45.; Fr. Z. fl. 1. Gesamt-Betrag der eingelaufenen Gaben: fl. 251. 33 fr.

Für diese reichlichen Beiträge dankt herzlich H. Burk.

Am Sonntag haben Back- & Cag Straub. Brügel. Krämer.

Sonntag C. Junginger z. Sonne.

Verschiedenes.

Triest, 24. Aug. Die Levantepost bringt folgende Nachrichten aus Athen vom 18. Aug. Der König soll den Gesandten der Schwemächte erklärt haben, er könne den erbarmungswürdigsten Zustand der griechischen Bevölkerung auf Creta nicht gleichgültig ansehen, und soll sie ersucht haben, diese Milderung ihrer resp. Regierung zu melden. Hier ist von Cretinaren ein patriotischer Verein gebildet worden. Der türkische Gesandte hat Erklärungen verlangt. In Epirus und Thessalien herrscht steigende Aufregung. Direkte Nachrichten aus Creta zufolge gestattet sich die dortige Bewegung zu einer allgemeinen Erhebung zum Zweck der Vereinigung mit Griechenland. Die Cretinoten haben den General Kalerjis zu ihrem Oberbefehlshaber proclamirt, der König hat aber dem General die Annahme nicht gestattet, bevor nicht das Ergebnis seiner Schritte bei den Schwemächten bekannt sei. — In Patras ist eine türkenfeindliche Demonstration verhindert worden. (Fr. 3.)

Athen, 23. Aug. Die Türken konnten die Kandioten nicht cerniren. Die Aufständischen fahren fort sich zu verschänzen. Viele Familien wandern aus Griechenland aus. Man erwartet europäische Kriegsschiffe.

Berlin, 26. Aug. Bismarck verwarf Triests, des sächsischen Unterhändlers, Friedensvorschlüge und fordert die vollständig Wiltärhoheit in Sachsen und preussische Besetzung sächsischer Festungen, inclusive Dresden. — Preußen entläßt nach dem Friedensschluß nur die Landwehr, und behält die neuen Jahrgänge der Reservisten unter den Fahnen. Die Ersatzreserve wird bis zum Herbst ausgerückt. Roggenbachs Eintritt ins Ministerium wird officiös bestätigt. (Tel. d. W.)

Berlin, 26. August Die Antwort des Königs an die Adressdeputation lautet: Er freute sich über die fast einstimmig votirte Adresse, die der Einigkeit des Volks entspreche. Mit Recht bringe das Abgeordnetenhaus zunächst dem Allmächtigen den Dank dar, ohne ihn wären Erfolge, wie die Welt sie kaum erlebt, unmöglich gewesen. Dank gebühre mit Recht nächst Gott der Armee. Der König dankt selbst dem Allmächtigen, daß er in so hohem Alter anerselben war, mit und für Preußen so große Erfolge herbeizuführen, nachdem er gezwungen gewesen, das Schwert zu ziehen; die Vorzüge der Reorganisation werden nun anerkannt werden. Das Budgetrecht habe die Regierung nie bestritten. Indemnität sei in dem Sinne nach wiederholt beantragt worden, leider sei aber früher keine Einigung erfolgt. Für diesen Fall enthalte die Verfassung keinen Paragraphen. Würde der Fall

wieder eintreten, so wäre der König zur Erhaltung der Staatsordnung genöthigt, wieder so zu handeln. Aber ein solcher Konflikt werde nach einer solchen Adressen nicht wieder vorkommen. Der Schluß der Adresse enthalte Alles was der König nur wünschen könne.

Paris, 22. Aug. In Menton werden Versuche mit einer Kanone angestellt, welche zwölf Schüsse in der Minute abfeuert, und mit Bomben von einer ganz neuen Einrichtung. Die Bereitung wird sehr geheim gehalten und selbst die dabei beschäftigten Feuerwerker können sich in Folge der Theilung der Arbeit nicht von dem Wesen des neuen Wurfgeschosses Rechenschaft geben.

Von der polnischen Grenze, 24. August. Die russische Besatzung im Königreich Polen ist gegenwärtig überall in Bewegung, aber nicht um, wie in officiöser Weise bisher verkündet worden, sich zu einem großen Manöver bei Powonski zu concentriren, sondern um sich den südlichen und östlichen Grenzen des Landes mehr zu nähern und zu einem kampfbereiten Vorgehen gerüstet darzustellen. In Polen will man nämlich zuverlässig wissen, daß ein Christenaufstand im türkischen Gebiet jeden Augenblick erwartet werden dürfe. Man glaubt, daß der Ausbruch in Serbien erfolgen werde, und will wissen, daß in den beiden rumänischen Fürstenthümern Alles vorbereitet sei, um sich der Insurrection anzuschließen. Die Erhebung in Gaudi soll mit einer allgemeinen Konspiration im Zusammenhang stehen. Daß Rußland bei einer solchen Lage der Dinge keinen müßigen Zuschauer abgeben werde, liegt auf der Hand, es wird, wenn das Unternehmen gelingt, den Löwenantheil für sich in Anspruch nehmen. (A. 3.)

Brünn, 26. August. Fügich, stündlich kann jetzt der Befehl zum Rückmarsch unserer Truppen eintreffen. Wir werden Brünn nicht verlassen, ohne feierlichen Abschied von der stillen Stätte auf dem Kirchhofsbügel in Dobrowitz genommen zu haben, wo mehr denn 1100 unserer braven Kameraden schlafen, die von der bösen Seuche im Juli und August hier selbst dahingerafft wurden. Dienstag früh 8 Uhr wird inmitten jener beiden langen Grabeshügel das schlichte Kreuz von Granit, so gut und schön, als wir es im Drange der Zeit beschaffen könnten, als Denkmal unserer lieben Kameraden geweiht werden. Alle Truppen rücken dazu aus. (N. Pr. 3.)

Paris, 30. August. Aus Constantinopel vom 22. August wird gemeldet: Das große Theater des Sultans, welches 10 Millionen Francs gekostet hat, ist abgebrannt.

Fruchtpreise.

Schorndorf den 28. August 1866.

Table with 3 columns: Getreidegattungen, Zahl der verkauften Gemmer, Mittelpreis pro Gemmer. Rows include Kernen, Roggen, Weizen.

Redigirt, gedruckt und verlegt von G. Mayer.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nr. 70.

Dienstag den 4. September

1866.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Die Schultheißenämter werden aufgefordert, die vierteljährigen Sporteln, sowie die Rechnungs-Revisions- und Abhör-Sporteln von den Gemeinde- und Stiftungspfleg-Rechnungen pro ult. Juni 1865 und zwar erstere mit der vorgeschriebenen Urkunde, letztere mit besondern Begleitschreibern binnen 8 Tagen hierher einzusenden. Schorndorf, 1. September 1866.

K. Oberamt. Jais.

Bezirkschul-Versammlung.

Die durch hohen Ministerialerlaß vom 11. November 1865 angeordnete Bezirkschulversammlung wird hener erstmalig am 13. September Vormittags im Saal des hiesigen Rathhauses abgehalten werden. Indem der Unterzeichnete auf diesem Weg die Lehrer hievon in Kenntniß setzt und zugleich die Mitglieder der Districtschulbehörde sowie alle diejenigen Männer des Bezirks, bei welchen besonderes Interesse und Verhältniß für das Volksschulwesen vorausgesetzt werden darf, zur Theilnahme einzuladen sich beehrt, wird noch bemerkt, daß die Verhandlungen präcis 10 Uhr beginnen, vor demselben aber von dem Lehrergangsverein einige vierstimmige kirchliche Gesänge im Chor der hiesigen Kirche werden vorgetragen werden. Anträge über Gegenstände, welche zur Verhandlung kommen sollen, sind erwünscht, nur wird die Bitte gestellt, dieselben womöglich vor dem 13. d. M. schriftlich an mich gelangen zu lassen. Schorndorf, den 3. September 1866.

Bezirkschulinspektorat. Diak. Klett.

Forstamt Schorndorf. Revier Plünderhausen.

Brennholz-Verkauf.

1) Mittwoch den 12. I. M. in den Waldtheilen Kaltenbronnen, Lohdobel und Saalen 1 und 3: 68 1/2 Klafter meist tannenes Anbruchholz. Zusammenkunft Morgens 8 Uhr unten im Schirpenthal nächst Plünderhausen.

2) Donnerstag den 13. I. M. in den Waldtheilen Hochberg-Wand, Brand, Altenbächle und Vogelbauren-Ebene: 79 Klafter meist tannenes Anbruchholz. Zusammenkunft Morgens 8 Uhr in der Hochbergwand unten bei den sogenannten zwei Trögen. Schorndorf den 2. Septbr. 1866.

Königl. Forstamt. Schultheiß, A. W.

Ermündigung.

Schorndorf. Elisabeth geb. Rabold, Wittve des Tobias Stadelmann von Rohrbronn wurde wegen Geisteschwäche durch Gerichtsbefehl vom heutigen Tage außer Vermögens-Verwaltung gesetzt und ihr

in der Person des Daniel Bößler G. W. Sohn von da ein Pfleger bestellt, was hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird. Den 29. August 1866.

K. Oberamtsgericht. Bellnagel.

Bekanntmachung.

Die Liste der in der hiesigen Stadtgemeinde wohnenden württembergischen Staatsbürger, welche gemäß der Bestimmungen in Art. 59 bis 61 des Gesetzes über das Verfahren in Strafsachen vor den Schwurgerichtshöfen zu dem Ehrenamte eines Geschworenen berechtigt und verpflichtet sind, ist zu Folge der Vorschrift in Art. 64 des genannten Gesetzes vom heutigen Tage an 8 Tage lang auf dem Rathhaus zu Jedermanns Einsicht aufgelegt. Nach Ablauf dieser 8 Tage kann nach Art. 65 des Gesetzes jeder in der Gemeinde wohnende Staatsbürger gegen das aufgelegte Verzeichniß binnen 3 Tagen schriftlich oder mündlich zu Protokoll Einsprache machen wegen Umgehung zulässiger oder Eintragung unzulässiger Personen. Den 4. September 1866.

Stadtschultheißenamt. Frasch.

Privat-Anzeigen.

Morgen Mittwoch Abends 4 Uhr Schießübung auf Stand und Feld. Der Schützenmeister.

1 kleinen Oval- oder deutschen Ofen sucht zu kaufen Wilhelm Ankele.

Eine Schnellwaage mit 230 P fl. 7. 30 kr. verkauft Schlosser Wahl.

Schuhmacher Schempp verkauft das Dehmdgras von 1 1/2 B. Baumgut im Hof.

Nagelschmied Schaal's Wittve hat das Dehmdgras von 2 1/2 Viertel Baumgut im hintern Ramsbach zu verkaufen.

Schorndorf. Einige hundert Gulden hat bis Martini auszuleihen den Auftrag Eb. Bez.

Logis-Gesuch. Eine kleine stille Familie sucht auf Martini ein ordentliches nicht allzugroßes Logis; zu erfragen bei der Redaktion.

Gebrauchsanweisung zur Vermehrung des Obstmostes mit Traubenzucker

Ein natürlicher Bestandtheil des frisch gepressten Mostes ist Frucht- oder Traubenzucker, welcher ihm seine Süßigkeit verleiht.

Durch die Gährung verwandelt sich der Zucker in Kohlensäure, welche entweicht, und Weingeist, welcher dem Getränke seine Kraft verleiht. Durch Zusatz von Traubenzucker läßt sich der Weingeistgehalt bedeutend erhöhen und bei richtiger Behandlung aus einer kleinen Menge Obstes viel gewaltreicher Most gewinnen. Außer dem Geist enthält jedoch der Most eine gewisse Menge Säure und Farbstoff, welche erstere den Geschmack angenehm macht und bei der künstlichen Vermehrung vor der Gährung zugelegt wird.

Einige erprobte Vorschriften sind folgende:

Zu 4 Eimer:

- 25 Eimer Obst
- 1 1/2 Centner Traubenzucker
- 3 Pfund Weinsteinensäure
- 4 Hände voll Salz
- 2 Maas reinen Weingeist
- 1 Flasche Couleur.

- 40 Eimer Obst
- 1 Centner Traubenzucker
- 2 1/2 Pfund Weinsteinensäure
- 3 Hände voll Salz
- 6 Schoppen reinen Weingeist
- 1 Flasche Couleur.

Der Traubenzucker wird zerfeinert, in heißem Wasser unter Umrühren gelöst und nach dem Erkalten mit den Restern 3—4 Tage angelegt. Durch die Zuckerköschung wird hauptsächlich der Gärstoff, welcher in den Häuten und Kerne sich findet, aufgelöst und hiedurch dem Getränke Aroma ertheilt.

Weinsteinensäure und Salz werden gleichfalls im warmem Wasser gelöst und nach 5 Tagen mit der Couleur ins Faß gegeben.

Traubenzucker in prima Qualität, sowie **Weinsteinensäure, Couleur** und reinen **Weingeist** offerirt billigt
Schorndorf. Carl Veil.

Adelberg.
300 fl. Pfleggeld kann gegen zweifache Gütersicherheit an einen pünktlichen Zinszahlerogleich ausgeliehen werden.
Den 30. August 1866.
Pfleger Baretz.

Großheppach.
Der Unterzeichnete hat aus Auftrag das Alt Lammwirth Gipsel'sche Anwesen zu verkaufen, bestehend in einem zweistöckigen Wohnhause, enthaltend 8 Zimmer, wovon 6 heizbar und ineinandergehend, Küche mit Pumpbrunnen, Waschküche, 2 Speisekammern, 10 Dachkammern, vorzüglichen Lagerkeller zu etwa 300 Eimer Faß, Gemüsekeller; einem Nebenbau, früher Brennhaus; einer Scheuer mit 2 Stallungen, Tenne;

2 1/2 Morgen 46,2 Ruthen Gemüsegarten, auf 3 Seiten das Wohnhaus umgebend, und durch eine 7' hohe Mauer eingefaßt.

Dieses Besitzthum in der Mitte des Dorfes gelegen, und doch von allen

Seiten freistehend, ist um so empfehlenswerther, als sich Alles im besten Zustande befindet und daselbe nicht nur als angenehmer Privatwohnort, sondern auch vorzugsweise zu einer Weinhandlung sich eignen würde.

Herr Schulmeister Gauß hat die Güte, auf Verlangen beschriebene Liegenschaft jederzeit vorzuzeigen.

Sternwirth Schaal in Schorndorf.

Magd = Gesuch.

Es wird in ein christliches Haus ein einfaches Mädchen, welches in Haushaltungs- und Garten-Geschäften etwas erfahren ist, gesucht, und an Martini eintreten kann
Wo? sagt

die Redaction.

Drei Morgen gutes Dehmdgras hat zu verkaufen, wer? sagt

die Redaction.

Schorndorf.

Leutnersche Hühneraugen-Pflasterchen

empfiehlt 3 Stück à 12 fr., im Duzend sammt Anweisung à 42 fr.

C. M. Meyer, Kaufmann am Markt.

Verschiedenes.

Friedrichshafen. Ein Obstkäufern zur Nachricht daß im hiesigen Umgegend noch circa 10,000 Eimer saurer Apfel à 18—54 fr. per Eimer, Unterländer Most feil sind, und das Obst dieß Jahr ausgezeichnet ist, namentlich in der Größe und Ergiebigkeit des Safts per Eimer 1 Zmi ohne Wasser. Fracht bis hieher 29 per Centner, bei ganzen Ladungen 23 fr. per Centner, 5 Eimer sind ca. 182 fl. Der Verkauf geht rasch, das Obst ist in etwa 10 Tagen alles reif.

Wien, 25. Aug. Was die auswärtige Politik betrifft, so herrscht ein so allgemeines und so dringendes Bedürfnis nach Ruhe und Erholung, daß wohl Niemand im Publikum eine andere erwartet, als die, welche sich Russland nach dem Krimkrieg auferlegte, nämlich die Politik, „sich zu sammeln.“ Man fürchtet nur, daß Oesterreich, da es geographisch den Bewegungen Europa's weniger abseits liegt, als Russland, gegen seinen Willen und vor der Zeit wieder könnte mit hineingerissen werden, wenn sich aus improvisirten und halbfertigen Zuständen eine neue Verwicklung ergibt.

Eine Allianz mit Frankreich, wie sie in einer hier erschienenen Flugschrift anempfohlen wird, ist nicht die Stimme des Volks. Wenn Frankreich jetzt am Rhein zugreift, so wird man uns nicht zumuthen, zum Lohne dafür, daß man uns ausgesperrt hat, den Preußen zu Hilfe zu marschiren; aber wünschen wird der deutsche Oesterreicher einen Sieg Frankreichs über Deutschland nicht, und somit auch einen Bestand für Frankreich keineswegs gerne sehen.

Ob das einen solchen zu verhindern vermag, ist eine andere Frage. Die Deutschen in Oesterreich sind nur ein Viertel der Gesamtbevölkerung; von einem slavischen Standpunkte aus, wenn er aus Rußland kommt, ist es natürlich gleichgültig, ob das kühle Rheinflufer deutsch oder französisch ist. Eine Verbindlichkeit zur Theilnahme an der Gegenwart besteht seit der Ausschließung aus Deutschland nicht mehr.

Wenn nun eine nichtdeutsche Oesterreichische Majorität auf eine Gelegenheit ausginge, sich an Preußen zu rächen (Groß genug hat die preussische Invasions zurückgelassen), so läge die Versuchung sehr nahe, mit Frankreich zusammenzugehen, und die Rheinfrage wäre für den bezeichneten Standpunkt lediglich kein Hinderniß. Diejenigen, welche das Band zwischen Deutschland und Oesterreich entzweischneiden, haben es so gewollt. Die Unmöglichkeit eines Krieges dauert für Oesterreich nicht länger, als bis seine Infanterie mit Hinterladungs-Gewehren bewaffnet ist; in Frankreich waltet ein ähnliches Motiv ob; die Ueberlegenheit des Zündnadelgewehrs ist am Vorabend des Endes angelangt. Man sieht, es ist für Deutschland nicht gleichgültig, von welcher Art die Politik ist, die in Oesterreich obenauf kommt, und zwar seit der Sprengung des Bundes weniger, als jemals zuvor.

Wien, 27. Aug. Wie die „Presse“ berichtet, sind allein in Brünn 100, im Ganzen bis jetzt 16,000 Preußen an der Cholera gestorben. — Wie dasselbe Blatt aus Prag meldet, werden in Böhmen für französische Rechnung ungewöhnlich zahlreiche Pferdeankäufe gemacht.

Wien, 30. Aug. Auch der Austausch der Ratificationen des österreichisch-preussischen Friedensvertrags hat heute in Prag stattgefunden. Die offizielle Veröffentlichung des Friedensvertrags soll am Sonnabend von beider Seiten erfolgen. (N. 3.)

Hamburg, 31. August. Als gestern ein Kommando preussischer Landwehr aus Heide nach Tönning über die Eider setzen wollte, wollte „sank das“ Fahrboot, wobei 9 Mann ertranken. Demzufolge kehrte die gesammte Mannschaft nach Lunden zurück und wurde dort einquartiert.

Frankfurt, 30. Aug. Wie in sehr gut unterrichteten Kreisen mitgetheilt wird, soll aus Paris in Bezug auf die Compensations-Angelegenheit eine neue Eröffnung nach Berlin abgegangen sein, die nicht gerade allzu harter Natur sein soll. (H. P.)

Berlin, 29. Aug. Gutem Vernehmen nach hat Preußen auf den Beitritt Oberhessens zum norddeutschen Bunde verzichtet und die Annexion dieses Theils von Hessen-Darmstadt beschlossen.

Bei den Friedensverhandlungen haben sich Württemberg, Bayern und Baden bereit erklärt, den süddeutschen Gütern fallen zu lassen und die Thalerwährung als Münzeinheit bei sich einzuführen. (Bank- und Hülfsztg.)

Stuttgart, 30. Aug. Die Rückkehr J. Maj. der Königin aus dem Seebad Diente soll schon zu Ende der kommenden Woche erfolgen und sich Ihre Majestät sofort nach Friedrichshafen begeben, wo am 11. Septbr. die Feier Ihres Geburtsfestes begangen werden soll. Uebigens wird diese Feier auch hier in solenner Weise begangen werden. Ist das Land doch jetzt doppelt Ihrer Majestät verpflichtet, deren großem Einfluß es gelungen ist, von Württemberg ungünstigere Friedensbedingungen abzuwenden. Für den gottesdienstlichen Theil der Feier hat Se. Majestät der König als Predicant folgende Bibelstelle gewählt: Jesajas, 54, 10: Es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen; aber meine Gnade soll nicht von dir weichen und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der Herr dein Erbarmer.“

Hannover, 26. Aug. Soviel bis jetzt bekannt ist, beabsichtigt Preußen in den zu annektirten Ländern im Herbst die zur nächsten Conseription pflichtige Mannschaft auszuheben, die bis jetzt eingestellt gewesen nur als Reserve aufzustellen, aus denen aber welche bereits dreijährige Dienstzeit hinter sich haben, auch zugleich Landwehr zu bilden. (N. 3.)

Calcutta, 16. Aug. (Aus der Korresp. der Times.) Wiewohl man mit Einheimigung der neuen Reisernte, Dank dem rechtzeitigen Regen, in ganz Bengalen, und selbst in Driffa begonnen hat, fährt die Hungersnoth in der Provinz Driffa grausam zu wüthen fort. Nach offiziellen Angaben starben den Hungertod in der letzten Woche des Juni bloß in Kattak 3000 Menschen; wie viel es eigentlich gewesen sind, wird man wohl nie erfahren. In Balasor werden täglich auf Staatskosten 11000 ernährt aber diese sind an Kräften so herabgekommen, daß nur etwa 2000 etwas für ihre Nahrung zu arbeiten vermögen. In diesem

einigen Bezirk kommen in täglichem Durchschnitt 768 Todesfälle vor.

Der Korrespondent des New-Herald in der Stadt Mexiko berichtet, daß 18 Bürger verhaftet worden seien, der Absicht angeklagt, den Kaiser zu entführen und bis zu seiner Einwilligung, das Land zu verlassen, festzuhalten. Die von Santa Anna und Ortega geleitete Verschwörung soll sehr gefährlich sein und selbst den Erzbischof von Mexiko in sich schließen. Das neue unpopuläre Ministerium soll dafür sein, das Kriegsgesetz über das ganze Land auszudehnen.

Marie und Maria.

Novelle von Ottilie Wildermuth.

(Fortsetzung.)

Es war ihm wohl bei dem geschäftigen Leben, das er führte in der Stadt und außerhalb der Stadt, bis die Einrichtung vollendet war, bei den kleinen Ueberraschungen, die er für Maria bereiten konnte, wenn auch von ihren eigenen Mitteln. Ihr gegenüber war es ihm nicht drückend, daß er nur der Nebenbete sein sollte; für niemand war das Geld so gänzlich werthlos als für Maria. Entbehrt freilich hatte sie es nie.

Was er beginnen wollte, wenn diese Geschäfte vollendet waren, wenn er die schöne Blume aus der Fremde ganz sein eigen nennen durfte — das wußte er noch nicht. Als Arzt practiciren, das ging nun einmal nicht für den Gemahl der Gräfin von Rovera. Ein Landgut bewirthschaften, dazu hatte er in seinem Leben nie Lust und Talent gehabt, es fehlten ihm auch Kenntnisse dazu. Nun er wollte ja sehen! Zunächst richtete er sich die prächtigste Bibliothek mit dem schönsten und bequemsten Schreibtisch ein, wo die Büsten berühmter Dichter und Schriftsteller in Nischen zwischen den schönen Bücherschränken standen, wo dunkelsteine Vorhänge das Licht dämpften und eine prachtvolle Hängelampe das ganze Gemach angenehm erhellte, ob noch die kunstvolle Lampe auf dem Schreibtisch angezündet wurde. Da wollte er alte Lieblingsstudien wieder aufnehmen, zu denen ihm das Brodstudium und seine beschränkte Lage nicht Zeit gelassen, — es mußte sich alles finden. Wie oft hatte er sich geseht nach Freiheit in all der drückenden Beschränkung seiner Zeit, mit seiner letzten Jahre, nun hatte er goldne, unbeschränkte Freiheit mit seiner Zeit, mit seinen Mitteln zu schalten, und darüber noch das goldne Feinfind, das alle Wundertagen in seinen Schooß schüttete und sein eigen war mit demüthiger Liebe. Die Schwiegermama erschien ihm zu Zeiten in milderem idealen Lichte, — ihr Wesen kam ihm oft nicht ganz lauter vor, ihre maßlose Heftigkeit konnte Grauen einflößen, — aber er hoffte, es würde wenig

Veranlassung mehr kommen, sie hervorzurufen, und dann — sie, die stolze, reiche Gräfin gönnte ihm mit Freuden ihr Kind und allen Gänzen und alles Glück, das sich daran knüpfte, während der Müller mit ihm gerechnet hatte um einen zuviel ausgegebenen Groschen!

Sie hatten ihre neue Villa bezogen und Georg reiches Lob gesendet über den Geschmack und Comfort der Einrichtung. Georgs Papiere waren von Haus gekommen, und der Hochzeittag war festgesetzt, die Gräfin und der Kammerdiener hatten alles Geschäftliche besorgt. Er saß in seiner reichen, schön eingerichteten Bibliothek, er wußte noch nicht, wo er mit seinen Privatstudien beginnen sollte, und ruhte indes in beglücktem Nichtsthun, selbst seine Gedanken ließ er lieber in unbestimmten reizenden Zukunftsplänen schweifen, als daß er sie sich selbst in ruhigem Ueberblick, da meldete ihm der Kammerdiener den hochwürdigen Herrn Brion, den katholischen Vikar aus Genf. Der Geistliche, ein feiner Mann von ruhigem, angenehmem Benehmen, stellte sich ihm als den Vikar vor, bei dem die Frau Gräfin die Trauung bestellt habe. „Es sind bereits alle Förmlichkeiten besorgt,“ sagte er, „Sie haben bloß noch als letztes Erforderniß diesen Revers zu unterschreiben, in dem Sie sich verpflichten, die Kinder aus Ihrer Ehe katholisch erziehen zu lassen.“

Daran hatte Georg bis jetzt nie gedacht, und unwillkürlich fuhr er von seinem Stuhle auf und zurück. Ich glaubte hier von solchem Zwange frei zu sein. . . .“ sagte er betroffen. „Von Zwang ist keine Rede,“ sagte der Geistliche mit seinem ruhigen, höflichen Lächeln. „Sollte diese Erklärung ein kleines Opfer für Sie sein, so war es vielleicht nicht vermessend von der Frau Gräfin, anzunehmen, daß Sie auch ein Opfer nicht zu theuer finden würden, um den Preis, den sie Ihnen unbedingt zu eigen gegeben.“

„Es handelt sich hier nicht um ein persönliches Opfer,“ begann Georg.

„Gewissermaßen nicht,“ fiel der Geistliche ein, „es ist die Rede von Ihren künftigen Kindern; sollte es aber für diese ein Opfer sein, in dem Glauben ihrer Mutter erzogen zu werden, in der sie frühe schon werden das Urbild aller Lieblichkeit und Bortrefflichkeit verehren lernen?“ Georg fand nicht gleich eine Antwort. „Ich konnte mir kaum denken“, fuhr sehr ruhig der Vikar wieder fort, „daß Sie, verehrter Herr, es überhaupt für ein Opfer oder Unrecht ansehen können. Sind Sie, wie ich glaube annehmen zu dürfen, ein Mann von philosophischer Bildung, dem die Confession überhaupt als die temporäre Form gilt, in die gewisse unvergängliche Wahrheiten sich gekleidet haben, — nun dann kann die Form, in der diese Ihren dereinstigen Kindern gege-

ben werden, von wenig Bedeutung für Sie sein. Sollten Sie aber hier schwärze ein seltsames Räthsel, um die Klappen des Bruchens, sollten Sie sehen, was man reinlich läubigen Protestanten nennt, nun so ist für Sie die Seligkeit nicht durch die Confession bedingt, sondern durch den Glauben, dessen Grundzüge Sie auch in unsrem Bekenntnis finden. Wenn unsre Kirche gewiß zu sein glaubt, das nur ihr ihr das Heil gefunden werden kann, so kann das für Sie, dessen Confession toleranter ist, doch kein Grund sein, Ihre möglichen Kinder von dieser Kirche auszuschließen und deshalb eine schöne, reiche Zukunft hinzuworfen. Uebrigens bin ich sehr gern bereit, mit Ihnen in jede Erörterung über die Confessionen, — denn um den Glauben handelt sich hier nicht, das sehen Sie, als Mann von Geist selbst ein — in jede Besprechung einzugehen; es ist gar keine Rede von Zwang oder Ueberlistung." Mit tiefer Beschämung fühlte Georg, daß er seit dem, was er im Confirmationunterricht gehört und ohne tiefes Nachdenken angenommen hatte, gar nichts gethan hatte, um für sich selbst festen Grund des Glaubens zu suchen, in dem er erzogen war. Die Bibel studieren, — nun, das hatte er für eine Sache der Theologen gehalten! Es war etwas in seiner Seele, das entschieden der durchaus materialistischen Richtung widersetzte, die gerade damals in der Medicin anfing, Platz zu greifen, es war ihm lieb gewesen, daß Marie fröhlichen Herzens und von einer frommen Mutter erzogen war, er hatte auch im Sinn gehabt, als Hausvater, einmal ordentlich mit seiner Familie zum Abendmahl und zu Zeiten zur Kirche zu gehen, aber zu erstem Nachdenken über seinen Glauben war er nie gekommen. Das einzige was ihn noch zurückhielt, dem Priester zu willfahren, war der Gedanke: was Deine Väter erkämpft mit Gut und Blut, an was sie ihr Leben gesetzt, das verleihe ich Dir Deinen Kindern mit einem Federzug? Und als er nun doch die Feder nahm, um den Revers zu unterschreiben, da mußte er, der wußte nicht wie, an die Worte denken, die er als Knabe schon in einem Drama gelesen: "Mit diesem Zug verpfänd' ich meine Ehre, Mit diesem Zug verkauf ich mein Gewissen." Das war aber Aufstim, von unten hatte er zum erstenmal wieder seit lange die Zauberstimme von Maria's Gesang gehört. — Sollte er zögern bei dem ersten Opfer, das er zu bringen hatte, um dieses herrlichen Lebens willen, — war's das erste? — er hatte unterschrieben. Während sich so alle Wege für ihn ebneten zum freudigen Ja, hatte Marie, nicht Maria, nur Marie, das schlichte Müllerkind, in der Heimath draußen ein Nein gesprochen, das ihrem weichen Herzen wohl mehr gekostet, als

Georg seine Mütterchen. Ihr Vater war tot, sie wohnte mit der Mutter hoch in der Wäld bei Christoph, dem jungen Pfarrer, der Neffe ihres lieben alten Schulmeisters, der frühe zum Wittwer geworden, hatte um sie geworben, ein reichliches Herz, das ihr und der Mutter eine freundliche Heimath bot. Marie hätte ihm gedankt, so herzlich und demüthig, daß er sie beim Versagen erst recht lieb gewann, "Nimm mir's nicht übel, Mutter," hatte sie diese gebeten, "siehst Du, es wäre eine Sünde, ja zu sagen mit einem andern Andenken im Herzen." "Und solltest Du das Andenken, das Dir nur zu Leid und Aergerniß geworden, nicht austreiben und von Dir werfen?" fragte die Mutter. "Liebs Mutter, Gott weiß, an den Gatten einer andern denke ich nicht mit einem Gefühl, das Sünde wäre, aber es ist mir immer, als komme eine Zeit, vielleicht nach langen, langen Jahren, wo ich ihn wiedersehen werde, wie, kann ich nicht sagen, krank und elend vielleicht, Du weißt ja, es ist mir oft so etwas vor, ich hab' es damals auch gespürt, wie alles aus geworden ist. Siehst Du, Mutter, dann möchte ich freie Hand haben, daß ich ihn pflegen dürfte und ihm Gutes thun, und einweilen wird mir ja der liebe Gott auch ein Tagewerk geben, daß ich nicht unnützlich bin." Die Mutter ließ sie gewähren, obgleich sie wohl fühlte, daß sie selbst nicht, lange mehr bei dem Kinde sein werde. Die Villa am Oenfersee war seitlich geschmückt und nahm sich aus wie ein Decapalast, morgen sollte die Trauung des jungen Paares sein. Alle Schwierigkeiten waren gebüret; was Georg in Geld- und Geschäftsangelegenheiten noch zu unterzeichnen hatte, das hatte er leichter und lieber gethan, als jenen Revers, den er sich aus dem Sinn zu schlagen suchte. Seiner Mutter hatte die Gräfin einen prächtigen Schmuck zum Grusse gesandt und sie zu einem spätem Besuch eingeladen, da jetzt, im Spätherbst, die Reise nach der Schweiz doch nicht angenehm sein würde. Auch das junge Paar wollte keine Reise machen, — Maria war noch immer müde, obgleich nun mehr als ein Jahr vergangen war, seit ihrem Unfall. Aber Georg war nicht eben bekümmert darüber, daß die Mama gleich nach der Hochzeit für längere Zeit nach Spanien reisen wollte, um ihre Angelegenheiten dort zu ordnen. "Wirst Du kein Heimweh haben nach Deinem sonnigen Vaterlande, wenn die Mutter dahin geht?" fragte er zärtlich Maria. "D nein, es ist hier auch schön," sagte sie mit lauem Lächeln. Und es sollte recht schön werden, hoffte er, wenn er erst seine schöne Blume allein, ganz

allein pflanzen und pflegen dürfte! Die Mutter mit ihrem leidenschaftlichen Wesen vor dem das zarte Kind selbst nicht zu haben schien, die war gewiß allein das Hinderniß, das noch nicht so frisch und freundlich wieder aufblüht war. (Fortsetzung folgt.) Unter den Opfern der letzten Schlacht von Custozza befand sich auch ein vierzehnjähriges Mädchen aus Valeggio, welches seiner Menschenliebe und Herzengüte zum Opfer fiel. Während der Kampf in und um Valeggio am heftigsten wüthete, trug dieses heldenmüthige Kind den kämpfenden Soldaten im ärgsten Kugelregen Wasser zu, verband die Verwundeten und labte die Kämpfenden. Plötzlich kam eine piemontesische Kanonenkugel und ihr ihr die Hälfte des Kopfes weg, so daß sie augenblicklich todt blieb. Mit lebhaftem Schmerzen haben die braven Soldaten dieses heldenmüthige Kind fallen und beklagen sich, seinen Tod am Feinde zu rächen. Eine Schlachtszene. Als zum Sturm auf Custozza vorgeschritten wurde, päfferte das Regiment Baron Baumgarten Nr. 76 eine kleine Wiese, in deren Mitte sich eine Regenschiff befand. Vom Durste geplagt, hatten einige in den früher vorrückenden Abtheilungen rangirte Leute voll Wasser geschöpft. Die Verärgelung stießen heftig auf die einzelnen zur Pfütze geeilten Leute und blutige Leiden räumten das Wasser ein. Ein Offizier päfferte mit seiner Abtheilung diese Stelle. "Ach, wie viel gäbe ich darum, einen Trunk von diesem Wasser zu haben," rief er im Vorbeieilen aus. Oben in der Tirailleurskette angelangt, nahte sich ihm ein Gemeiner seiner Compagnie mit einer Eßschale voll Wasser. "Am Gotteswillen, wo hast Du das hergeholt?" — Na, ich hab' geschossen, dann bin i jurist, Sie haben eh ar damischen Durst. — "Aber, wie konntest Du so unvorsichtig sein?" — "Na! genger's weg, Herr Lieutenant, Sie haben uns eh schon beim Scheitenschießen im Frieden an guten Wein zahlt, kann ich Ihnen im Krieg schon a mit so einem schmutzigen Wasser regaliren, die Piementer treffen mich eh nicht," entgegnete der Brave. Es waren seine letzten Worte, das Stück einer Granate riß ihm den Kopf herunter. **Fruchtpreise.** Wonnenden am 30. August 1866.

Fruchtgattungen.	höchst.	mittl.	niedert.
Kernen 1 Centner	—	—	—
Dinkel "	4 53	4 28	4 13
Haber "	3 39	3 23	2 54
Waizen 1 Eimer	2 —	—	—
Gerste "	1 12	—	—
Roggen "	1 16	—	—
Ackerbohnen "	1 48	1 44	1 40
Welschhorn "	1 44	1 40	1 36
Wicken "	—	—	—
Erbsen "	—	—	—
Linzen "	—	—	—

 Redigirt, gedruckt und verlegt von G. Mayer.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

N^o 71. Samstag den 8. September 1866.

Amthche Bekanntmachungen.

Forstamt Schorndorf.
Revier Rudersberg.
Scheidholzverkauf.
Freitag und Samstag den 14. und 15. l. M. in den Waldtheilen Schulzenhau, Sommerrain, Hohenstraße, Häfnersschlag, Fahrenballe, Bronngehren, Gaisgurgel, Geigelsberg und Renzenbühl: 1 Eiche, 42 tannene Sägböcke, 30 ditto Baustämme, 17 Klafter eigenes Scheiter- und Klop Holz, 11 1/2 Klafter buchene, 151 Klafter tannene Scheiter und Prügel, 33 3/4 Klafter meist aspene Anbruchholz.

Zusammenkunft je Morgens 9 Uhr und zwar am ersten Tag im Schulzenhau bei der Saatschule, am zweiten Tag bei Obersteinenberg. Da das zu verkaufende Holz in den Waldungen so zerstreut umherliegt, daß dasselbe während des Verkaufs nicht speziell vorgezeigt werden kann, so ist Einleitung getroffen, daß das Holz je am Tag vor dem Verkauf durch die betreffenden Schuzdiener vorgezeigt werde, welche zur Vorzeigung am ersten Tage Morgens 8 Uhr bei der Saatschule im Schulzenhau, am zweiten Tage Morgens 8 Uhr bei Obersteinenberg die betreffenden Personen erwarten werden. Schorndorf den 7. Septbr. 1866. Königl. Forstamt. Schultzeiß, A.-B.

Forstamt Lorch. Revier Welzheim. Holzverkauf.

Am Montag den 25. September d. Jahrs aus den Staatswaldungen Thann, Müllersgehren, Rüblander, Buch, hinterer und vorderer Schildgehren, Aspenegehren, Koblgehren und Fallendholz: 9 tannene Böcke, 9 Klafter ditto

Scheiter, 1 1/2 Klafter ditto Prügel und 17 3/4 Klafter ditto Abfallholz, 6 1/4 Klafter buchene Scheiter, 1 1/2 Klafter ditto Prügel und 2 Klafter ditto Abfallholz. Nach einer Zusammenkunft in der Pflanzschule im Thann früh 9 Uhr und nach Vorzeigen des Holzes im Walde wird dasselbe vom Thann, Buch, Rüblander und Müllersgehren in der Laufemühle, von den übrigen Waldungen in Schmalenberg verkauft. Am Dienstag den 26. September: aus den Staatswaldungen Forst, Nothenmahd, Lerchenhölzle und Thanholz: 6 tannene Böcke, 15 Klafter ditto Scheiter, 1 1/2 Klafter ditto Prügel und 10 1/4 Klafter ditto Abfallholz. Zusammenkunft früh 9 Uhr an der Kreuzstraße im Forst, Verkauf des Holzes in Ebni. Am Mittwoch den 27. September: aus den Staatswaldungen Hagerwald, Boggenbergerwald und Mönchwald: 25 schwächere tannene Stämme, 4 tannene Böcke, 11 Klafter tannene Scheiter, 7 1/2 Klafter ditto Prügel, 1 3/8 Klafter sichteene Rinde und 10 3/4 Klafter Abfallholz. Das Holz wird am gedachten Tag von Morgens 8 Uhr an im Walde vorgezeigt und Mittags 11 Uhr in Brend verkauft. Lorch den 4. September 1866. Königl. Forstamt. Aff. Mehl, St.-B.

Christiane, gewesene Ehefrau des Johannes Stubenvoll, vormal. Polizeidiener. Alt Johannes Daiber, gewesener Brunnenmacher. Catharine, gewesene Ehefrau des Gärtners Friedrich Benz. Adolph Götz, 5 Jahre alt, angeheirathetes Etiefkind von G. F. Schmid, Sägmühlbesitzer hier. Von Oberurbach. Johann Michael Ohmann, lediger Tagelöhner. Christian Schick, gewesener Amtsdieners und Weingärtner. Von Unterurbach. Johannes Schick, Wegknecht, Freiwillige Vermögensübergabe. **Unterurbach. Aufforderung.** Johannes Walter, ledig von hier, gegen welchen verschiedene Forderungen eingeklagt sind, wird aufgefordert, sich binnen 14 Tagen hier zu stellen, oder seinen Aufenthalts-Ort innerhalb dieser Frist anzuzeigen, widrigenfalls nach Ablauf derselben ein Abwesenheits-Pfeger bestellt und mit diesem das Weitere verhandelt werden würde. Den 6. September 1866. Schultzeißnamt. Walter.

Roßbronn. Bei der hiesigen Gemeindepflege liegen 200 fl. gegen gefällige Sicherheit und zu 5 Prozent sogleich oder bis Martini zum Ausleihen parat. Gemeindepfeger Hafert.

Höflinswarth. Es wurde auf dem Wege von Schorndorf nach Höflinswarth eine Zimmerart gefunden. Der rechtmäßige Eigenthümer wolle sie beim Schultzeiß dahier gegen Einrückungsgebühr abholen. Gerichts-Notariat Schorndorf. (Gläubiger-Aufruf.) Die nachgenannten Personen sind im verfloffenen Monat August gestorben. Wer irgend Ansprüche an ihren Nachlaß zu machen hat, hat binnen 10 Tagen schriftliche Anzeige davon hiesig zu machen, widrigenfalls die Forderungen bei den Theilungen unberücksichtigt bleiben. Am 6. September 1866. K. Gerichtsnotariat. Clemens. Die gestorbenen Personen sind von Schorndorf: Johann Philipp Schick, gewesener Mühlebesitzer. Catharine Magdalene geb. Sigle, hinterlassene Wittwe des Johann Michael Balz, vormaligen Amtsdieners.

Christiane, gewesene Ehefrau des Johannes Stubenvoll, vormal. Polizeidiener. Alt Johannes Daiber, gewesener Brunnenmacher. Catharine, gewesene Ehefrau des Gärtners Friedrich Benz. Adolph Götz, 5 Jahre alt, angeheirathetes Etiefkind von G. F. Schmid, Sägmühlbesitzer hier. Von Oberurbach. Johann Michael Ohmann, lediger Tagelöhner. Christian Schick, gewesener Amtsdieners und Weingärtner. Von Unterurbach. Johannes Schick, Wegknecht, Freiwillige Vermögensübergabe.

Unterurbach. Aufforderung. Johannes Walter, ledig von hier, gegen welchen verschiedene Forderungen eingeklagt sind, wird aufgefordert, sich binnen 14 Tagen hier zu stellen, oder seinen Aufenthalts-Ort innerhalb dieser Frist anzuzeigen, widrigenfalls nach Ablauf derselben ein Abwesenheits-Pfeger bestellt und mit diesem das Weitere verhandelt werden würde. Den 6. September 1866. Schultzeißnamt. Walter.

Roßbronn. Bei der hiesigen Gemeindepflege liegen 200 fl. gegen gefällige Sicherheit und zu 5 Prozent sogleich oder bis Martini zum Ausleihen parat. Gemeindepfeger Hafert.

Höflinswarth. Es wurde auf dem Wege von Schorndorf nach Höflinswarth eine Zimmerart gefunden. Der rechtmäßige Eigenthümer wolle sie beim Schultzeiß dahier gegen Einrückungsgebühr abholen.